

Abschlussbericht

**Interaktives Präventionsprojekt gegen
(sexualisierte) Gewalt via Handy, Internet und Co.
01. Januar 2008 – 31. Dezember 2010**

Bewilligungsnummer 0476 / 0401 /0922



Ausgangslage - Problematik – Idee

Internet und Handy sind aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen nicht mehr weg zu denken. Begeistert nutzen sie die vielfältigen Möglichkeiten der Kommunikation und Informationsgewinnung.

Doch viele werden auch mit der Schattenseite konfrontiert.

Studien, wie die von Catharina Katzer, Universität zu Köln aus 2005 belegen, dass 38% aller Jugendlichen im Chat ungewollt mit sexuellen Inhalten konfrontiert werden aber lediglich 9% dieser Jugendlichen in der „realen“ Welt bei Erwachsenen Unterstützung suchen. Diese Zahlen werden durch die JIM-Studie oder auch der Studie von Wolak, et al. unterstützt.

So entstand die Idee, gemeinsam mit Jugendlichen ein Projekt zu erarbeiten, in dem Präventionsstrategien für Internet, Handy, iPod und Co. entwickelt werden, die im Idealfall auch von den Jugendlichen selbst umgesetzt werden können. Unser Anliegen war es mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, von ihrem Umgang mit Internet, Handy und iPod zu lernen, ihre Strategien kennen zu lernen und sie zu ermuntern, sich auch kritisch damit auseinanderzusetzen. Ziel war, sie dazu zu gewinnen, eine Gegenstrategie zur Verbreitung von (sexualisierter) Gewalt mittels digitaler Medien zu entwickeln. Gleichzeitig sollten auch positive, kreative Ideen im Umgang mit diesen neuen Medien gefördert werden – zum Beispiel durch die Erstellung von Kurzfilmen, Musikvideos, Fotogeschichten.

Teilnehmende Schulen und Schüler/innen

Während der ersten Monate wurden intensive Auswahl- und Kooperationsgespräche mit Schulen geführt. Auswahlkriterien für uns waren

1. das Engagement der Schulen für außerschulische Projekte, sowie
2. die Gestaltung der Schulhomepage und das Datum der Aktualisierung.

So kamen jeweils 15 Schulen in die engere Wahl.

Bei einer ersten ausführlichen Telefonakquise stieß unser Thema „Präventionsmodellprojekt zum Thema Internet, Handy iPod und Co.“ zwar auf allgemeines Interesse, doch viele Schulen machten bereits am Telefon deutlich, dass sie dennoch kein Interesse an einer möglichen Zusammenarbeit hatten.

Letztendlich fanden wir bei den Kollegien der Gemeinschaftshauptschule Tiefental, dem Humboldtgymnasium und der Gericcus Schule, Förderschule für Kommunikation in Düsseldorf Unterstützung.

Elternarbeit

Im Vorfeld besuchten wir die Elternabende der sechsten und achten Klassen des Gymnasiums, um auch die Eltern zu informieren.

Sowohl die Förderschule als auch die Hauptschule gingen davon aus, dass ein solcher Besuch bei „ihren Eltern“ nicht notwendig bzw. nicht erfolgreich sein würde, da erfahrungsge-

Abschlussbericht

Interaktives Präventionsprojekt gegen
(sexualisierte) Gewalt via Handy, Internet und Co.
01. Januar 2008 – 31. Dezember 2010

Bewilligungsnummer 0476 / 0401 /0922



mäß kaum Eltern zu solchen Veranstaltungen erscheinen würden. Diese Befürchtung bestätigte sich im zweiten Schuljahr, bei einem weiteren Elternabend. Die Eltern der Gymnasias-ten erschienen fast vollzählig, die Eltern der Förderschule erschienen zu dritt und die Eltern der Hauptschule blieben geschlossen fern.

An jeder Schule wurden zwei Gruppen à 12 Jugendliche der Jahrgangsstufen 6 und 8 von den Lehrern zusammengestellt.

Die Gruppen des Humboldtgymnasiums blieben bis zum Ende vollständig, an beiden anderen Schulen dezimierte sich die Anzahl der Teilnehmer – teils wegen äußerer Umstände (Umzug), weil die Teilnehmer keine Lust mehr hatten oder wegen disziplinarischer Probleme.

Struktur - Inhalte

Insgesamt fanden je Jahrgangsgruppe 8 Workshops statt.

Inhaltlich bauten die Workshops aufeinander auf:

1. Ich und mein Computer, meine Erfahrungen mit dem Internet
2. Selbstdarstellung im Netz
3. Umgang im Chat und social communities
4. Sexualität im Netz (PorNo/Yes)
5. Umgang mit (Cyber)-Mobbing

Methodisch wurde in den einzelnen Gruppen sehr unterschiedlich gearbeitet, immer an den jeweiligen Bedürfnissen und Möglichkeiten orientiert. Dies erforderte von den Workshopleitern eine ständige Reflexion des Prozesses, viel Einfühlungsvermögen und auch spontanes Umstellen des Programms.

Gemeinsam war allen Workshops das reflektierte Gespräch, Gruppenübungen zur Selbstwahrnehmung und der kreative Einsatz der von Motorola gesponserten Handys und das gemeinsame Handeln in Form von Rollenspielen.

Die Kreativwochenenden

Zweimal veranstalteten wir mit allen Teilnehmern gemeinsam ein Kreativwochenende in einer Jugendherberge. Ziel war es, die Jugendlichen erleben zu lassen, dass sie Teil eines Gesamtprojekts waren.

An diesen Wochenenden entstanden 6 Kurzfilme, ein Song mit Videoclip sowie ein Hörspiel (siehe beiliegende DVD).

Waren die Workshops dadurch gekennzeichnet, dass sie innerhalb des „normalen“ Schulalltags stattfanden, so wurden die Kreativwochenenden herausgelöst aus dem Alltag und etwas ganz Besonderes. Die Jugendlichen genossen die gemeinsame Zeit und waren sehr diszipliniert bei der Sache.

Inhaltlich spiegelten die Wochenende den Stand der Diskussion: Am Anfang wurde das Internet mit seinen Gefahren eher überzogen dargestellt. Für das zweite Wochenende gestalteten die Jugendlichen die Drehbücher aktiv mit und die Themen waren teilweise sehr viel näher an ihrer Realität. (Z.B. „Opfer not welcome“, „Der Liebesbrief“, „Wie peinlich ist das denn?“)

Die Smart-User Homepage

Abschlussbericht

Interaktives Präventionsprojekt gegen
(sexualisierte) Gewalt via Handy, Internet und Co.
01. Januar 2008 – 31. Dezember 2010

Bewilligungsnummer 0476 / 0401 /0922



Studenten des IBM-Bachelor Studiengangs hatten in ihrer Projektarbeit die Smart-User Homepage völlig neu gestaltet. Alle Jugendlichen wurden registriert und hatten die Möglichkeit, eigene Blogs zu gestalten. Außerdem sollte sie die Möglichkeit der Klassen- und Schulübergreifenden Vernetzung haben. Ein Schüler/ eine Schülerin aus jedem Workshop fungierte als Redakteur/in und sollte mindestens einmal wöchentlich auf die Seite gehen, um eigene Beiträge einzustellen.

Die Teilnehmer wurden immer wieder erinnert und ermuntert, diese Seite zu pflegen. Die Jugendlichen nutzten allerdings andere Wege, um zu kommunizieren. Die Homepage hatte insofern nicht den von uns gewünschten Effekt.

Weitere Veranstaltungen

Weltkinderkindertag

Im September 2009 wurde Smart-User für den Weltkinderkindertag angemeldet.

In den Workshops erarbeiteten die Jugendlichen Tipps für andere Jugendliche für einen sicheren Umgang mit dem Internet und entwickelten einen entsprechenden Videoclip. Bei der Zusammenstellung entstand eine angeregte und sehr interessante Diskussion, z.B. merkte eine Jugendliche, nachdem sie einen Tipp formulierte, dass sie sich selbst nicht daran hielt. Am 20.09.2009 stellten 10 Jugendliche das Smart-User Projekt vor. Die Clips wurden in einer Dauer-Schleife gezeigt und es wurden die verschriftlichten Tipps an andere Kinder verteilt. Außerdem stellten die Teilnehmer das Projekt vor und beantworteten Fragen von interessierten Standbesuchern.

Teilnahme an Expertentreffen

Im Dezember 2009 hatte IID mit Unterstützung des BMFSJ Experten aus den Bereichen Jugend, sexuelle Gewalt und Medien eingeladen, um herauszufinden, wie eine „Peer to Peer Beratung sexualisierte Gewalt mittels neuer Medien“ aussehen könnte. Wir hatten in den Workshops mit den Jugendlichen erarbeitet, was für sie an einer solchen Beratung von Jugendlichen für Jugendliche wichtig wäre und sie trugen ihre Wünsche und Ideen dort vor.

Phantasialand

Im Rahmen einer Preisverleihung an die Präsidentin von IID, Stephanie Freifrau zu Guttenberg im Phantasialand Brühl, konnte eine Gruppe des Projekts einen entspannten Tag im Freizeitpark verbringen und am Abend den Song und den Videoclip präsentieren.

Abschlusswochenende und Präsentation

Am Wochenende vor den Ferien übernachtete das Smart-User Projekt noch einmal in einer Jugendherberge, um den Abschluss zu feiern. Bei einer Schnitzeljagd konnten sie ihr Wissen rund um das Thema Internet und digitale Medien unter Beweis stellen.

An den letzten Schultagen des zweiten Schuljahres präsentierten die Teilnehmer ihre geleistete Arbeit in ihrer jeweiligen Schule. Das Humboldtgymsium stellte sie im Rahmen des Schulfestes, die Gericcus-Schüler am letzten Schultag vor der gesamten Schule und die Tiefentaler am vorletzten Schultag in einer Pause vor.

In den Workshops waren gemeinschaftlich Plakate entstanden, die Smart User Tipps wurden ausgehändigt und die Filme sowie der Videoclip wurden gezeigt. Außerdem hatten sie ein Quiz entwickelt, mit denen die anderen Schüler nun ihr Wissen überprüfen konnten.

Die Smart-User machten sich an ihrer jeweiligen Schule als Experten zum Thema „sicherer Umgang mit dem Internet“ bekannt.

Abschlussbericht

Interaktives Präventionsprojekt gegen
(sexualisierte) Gewalt via Handy, Internet und Co.
01. Januar 2008 – 31. Dezember 2010

Bewilligungsnummer 0476 / 0401 /0922



Veröffentlichungen

Die Mitarbeiterinnen des Projekts stellten das Projekt und die Zwischenergebnisse auf mehreren Fachtagungen vor.

Außerdem wurden 2 Artikel in dem Buch „Wo die Liebe fehlt ... Jugendliche zwischen Blümchensex und Hardcore“ von Sonja Blattmann und Marion Mebes veröffentlicht (liegt vor).

Bewertung

1. Die Dauer der Workshops sollte kaum länger als 90 – 120 Minuten sein, da die Aufmerksamkeitsspanne bei vielen Jugendlichen nicht länger ausreicht.
2. Dafür müssen die Workshops in einer höheren Frequenz stattfinden und komprimiert über ein Schulhalbjahr verteilt werden.
3. Die Elternarbeit gestaltete sich schwierig, da wir nur die Eltern erreichten, die ohnehin Interesse (an ihren Kindern und dem Thema) hatten. Mit diesen Eltern hätte man noch intensiver arbeiten können, allerdings waren die meisten gut mit dem Thema vertraut.
4. Die Arbeit mit den begleitenden Lehrerinnen und Lehrern war freundlich, aber am Thema eher desinteressiert. Unser Angebot, Informationsveranstaltungen für das Kollegium durchzuführen, wurde weitergegeben - und verlief im Sand. Sie wussten „ihre Kids“ in guten Händen und ließen den Workshopleitern freie Hand, dankbar, dass wir das Thema „übernommen“ hatten. Für Rückfragen einzelne Schüler/innen betreffend standen sie sofort hilfebereit zur Seite und unterstützten uns auch in allen organisatorischen Fragen. Vor allem für die erfolgreiche Durchführung der Kreativwochenenden zollten sie uns Respekt. Diese integrative Leistung (drei Schulformen in dieser Altersspanne) hatten sie weder ihren Schülern noch den Veranstaltern zuge-
traut.
5. Prävention muss früh ansetzen. Die Basisinformationen (Internetführerschein) brauchen Kinder bereits ab dem 3. Schuljahr. Manche Mädchen und Jungen aus der 6. Jahrgangsstufe hatten bereits weniger gute Erfahrungen gemacht. Die Inhalte müssen sich dann altersgemäß verändern.
Untersuchungen zeigen, dass eher die älteren Jugendlichen (7./8./9. Klasse) leichtfertig mit ihren Daten umgehen, da sie glauben das Internet im Griff zu haben.
6. Prävention muss die Alltagswelt der Jugendlichen aufgreifen. Je näher das behandelte Thema am Erleben der Jugendlichen war, desto eher waren sie bereit, sich zu beteiligen. So konnten sie in Rollenspielen genau ihre „als unangenehm“ erlebte Situation nachspielen und „neue“ Lösungen finden.

Abschlussbericht

Interaktives Präventionsprojekt gegen
(sexualisierte) Gewalt via Handy, Internet und Co.
01. Januar 2008 – 31. Dezember 2010

Bewilligungsnummer 0476 / 0401 /0922



7. Lernen durch Beziehung: je besser es den Workshopleitern gelingt, die Beziehung zu den Teilnehmern zu gestalten, desto eher erzählen die Jugendlichen von ihren bedrückenden Erlebnissen. Der große Erfolg der Workshops bei der Förderschule für Kommunikation und Hören ist daher auch den Fähigkeiten der Gebärdendolmetscher geschuldet, als „Bindeglied“ zu fungieren.
8. Lernen durch Aktion und Emotion. Die Jugendlichen sind in einem Alter, in dem sie Entscheidungen nicht allein kognitiv, sondern vor allem emotional treffen. Daher lernen sie am wirksamsten durch ihre emotionale Reaktion auf Aktion. Der Einsatz von Aktionen im stetigen Wechsel zum reflektierten Gespräch entspricht zudem der oft geringen Aufmerksamkeitsspanne.
9. Lernen durch Wiederholung. Eine sichere Verfügbarkeit von Handlungsmustern entsteht durch ständiges Wiederholen (Üben, üben, üben!). Das trifft auch für das „Erlernen des Internets“ zu.
10. Um Jugendliche zu erreichen, ist es nicht sinnvoll, eine weitere neue Homepage zu installieren. Unsere Erfahrung mit der von uns extra installierten Smart-User Homepage wurde bei einer Jugendkonferenz im September 2010 bestätigt. Keiner der anwesenden 40 Teilnehmer kannte die u.a. vom BMFSJ extra neu entwickelte und geförderte Homepage „Frag-Finn.de“
Es scheint zielführender, die Kommunikationswege zu nutzen, die die Jugendlichen bereits gewohnt sind, wie z.B. SchülerVZ.

Weiterführende Überlegungen/Planung

In 2010 haben wir, gefördert vom BMFSJ, mit Expertinnen und Experten von Eigensinn e.V., IJAB, jugendschutz.net, Berliner Jungs e.V. und der Theaterpädagogischen Werkstatt in drei Arbeitstreffen ein Konzept für eine „Peer2Peer Präventionsberatung von Jugendlichen für Jugendliche“ entwickelt. Das Konzept wurde auf einer Jugendtagung 40 Jugendlichen vorgestellt – auch einige Smart-User Teilnehmer probierten die Übungen aus und kommentierten sie. Diese Anregungen werden in die finale Version aufgenommen
Wir hoffen, das Konzept ab dem nächsten Jahr mit Kooperationspartnern flächendeckend umzusetzen und so auch die Ergebnisse des Smart User Präventionsmodells weiterzuführen.